

Zeitgemässes Bauen auf dem Lande

Autor(en): **Lienert, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **132 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-764425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitgemässes Bauen auf dem Lande

Von L. Lienert, Sarnen

Oxf.: 833.4 (494.121)

Der zweckmässige Holzbau

Landschaft ist nicht einfach ein Stück Boden mit Berg, Bach, Baum und Haus, sondern sie hat als Kulturlandschaft ein geschichtliches Schicksal, eine menschliche Prägung. Unsere landschaftliche Hausform zum Beispiel ist das Ergebnis des Zusammenwirkens von geschichtlichen Kräften und natürlichen Gegebenheiten. Das Haus verkörpert mit sinnbildlicher Deutlichkeit die komplexe Eigenart unserer Gegend.

Beim Erleben dieser Gegend beschäftigt uns unwillkürlich die Eigenart menschlicher Bau- und Wohnweise. Neben dem Ort als Ganzes bilden die Häuser einen fassbaren und schaubaren Anhaltspunkt der vielseitigen Gesamtheit von Natur, Geschichte und Kultur. Das Haus wird zu einer Art Sinnbild für die Landschaft. In der Materie der naturgegebenen Baustoffart, im Stein des Berges, im Holz des Waldes und im Gebilde von Menschenhand offenbart uns das Haus etwas vom seelischen Gehalt, der ein Stück Boden zur Landschaft macht.

Für Obwalden ist es entweder das flachgiebelige, breit gegliederte, behäbige Bauernhaus mit Klebdach und seitlichen Lauben und mit den für diesen früher ländlichen Haustyp eigenen Fensteraufreihungen oder das impo-



Abb. 1
Trinerenschwand;
Schwendi (Ge-
meinde Sarnen).
Foto: L. Lienert

sante, hochgiebelige, eher herrschaftliche Haus, das sich in eigenartiger Weise in die herrliche Landschaft einfügt.

So wird die Landschaft durch die stark differenzierte Verteilung von Wald und Siedlungen in besonderer Weise geprägt. Die Art, wie gebaut wird, kann somit niemandem gleichgültig sein. Die Subventionsbehörden sollten es nicht honorieren, wenn im Obwaldner Holzproduktionsgebiet im Sinne der Selbsthilfe und Selbstsanierung der zweckmässige Holzbau nicht gefördert wird. Jeder gute Holzbau hilft der Gesamtheit, bildet ein erhaltenswertes Element unseres einzigartigen Landschaftsbildes und fördert die Land- und Waldwirtschaft, das Handwerk und den Fremdenbetrieb.

Alpwirtschaftliche Gebäude

Rationalisierung und Mechanisierung haben nicht nur das Gesicht industrieller Produktionsstätten geprägt; auch in der Landwirtschaft sind durch sie überlieferte Bewirtschaftungsweisen verändert oder abgelöst worden. In Verbindung damit stellen sich unverkennbar Strukturveränderungen im landwirtschaftlichen Bauwesen ein. Agrarwirtschaftliche Gebäude sind ihrer Natur nach langfristige Anlagen, deren Anpassungsfähigkeit im Rahmen des Produktionsgeschehens ein wichtiges Kriterium darstellt. Daneben erfordern sowohl Neu- als auch Umbauten erhebliche Investitionen. Von diesen Überlegungen leitet sich in zunehmendem Mass die Forderung nach Wirtschaftlichkeit im landwirtschaftlichen Bauwesen ab, ohne dabei die Beurteilungskriterien für Architektur und Landschaft zu missachten. Wegbegleiter für optimale Lösungen hinsichtlich Gestaltung, Funktion und Konstruktion ist der Baustoff Holz.

Vorübergehend in seiner Anwendung etwas verdrängt, ist Holz wieder zu einem bevorzugten Grundstoff des landwirtschaftlichen Bauwesens geworden. Gestützt auf die überlieferten Erfahrungen und mittlerweile durch die industrielle Vorfertigung bereichert, hat sich die Holzbauweise auch den gewandelten Betriebs- und Produktionstechniken der Agrarwirtschaft angepasst. Das Formale von Firstlinien und Dachneigungen miteinbezogen, durch die Weiterentwicklung der Ständerbauweise, den Einsatz weitgespannter Lamellenträger («Hetzer») und Fachwerkbinder sowie die Vorfabrikation von Wand- und Deckenelementen eine standortgerechte Architektur mit flexiblen Grundrissen gewährleistet. Holz zeichnet sich durch ein günstiges Verhältnis von Gewicht und Festigkeit aus; es ist widerstandsfähig gegen mechanische Einwirkungen und wird als Baustoff mit guter Wärmedämmung geschätzt. Auch in korrosiver Atmosphäre erweist es sich als unempfindlich, weshalb sein Einsatz besonders beim Bau von Lagerhallen für Düngemittel vorteilhaft ist, da im Gegensatz zu Stahlrohrkonstruktionen ein kostspieliger Unterhalt in Form wiederholter Schutzanstriche entfällt.

Das gegenüber anderen Baustoffen bei gleicher Tragfähigkeit wesentlich günstigere Eigengewicht von Holz erfordert lediglich leichte Hebegeräte für

die Montage; zudem gestattet die Holzkonstruktion erhebliche Einsparungen bei der Bemessung der Fundamente. Hinzu kommen noch weitere wirtschaftliche Gesichtspunkte: kostengünstige Rohstoffbeschaffung aus dem oftmals eigenen Bauernwald; ein Wirtschaftsgebäude in moderner Holzkonstruktion ist jederzeit wandelbar in der Nutzung und erweiterungsfähig; Selbsthilfe bei Herstellung und Montage der Bauteile; allfällige Reparaturen können durch den Bauern selbst ausgeführt werden; der preisgünstig erstellte Holzbau kann nach relativ kurzer Zeit abgeschrieben werden. Aus ökonomischer Sicht nicht unbedeutend sind die kurzen Bauzeiten und, dank der Trockenbauweise, die sofortige Verwendung des erstellten Baukörpers.

Diese materialtechnischen und wirtschaftlichen Vorzüge des Holzes für das Bauen auf dem Lande werden noch durch ästhetische Gesichtspunkte aufgewertet. In der Abkehr von synthetischen Materialien für die Verkleidung, den dürftigen Bauformen und der beziehungslosen Gestaltung der Siedlung geben Landwirte und Architekten bei der Realisierung landwirtschaftlicher Bauten seit geraumer Zeit wieder jenen Werkstoffen den Vorzug, die sich dank ihrer natürlichen Farbtönung weitgehend mit jener des offenen Landschaftsraumes in Einklang bringen lassen. Gesamthaft betrachtet erweist sich somit das Holz für Bauaufgaben im Bereich der Landwirtschaft als ein universeller Baustoff, der, bei richtiger Wahl des statischen Systems, zu wirtschaftlich günstigen Lösungen führt, die auch den veränderten Strukturen in der Agrarwirtschaft jederzeit gerecht werden.

Résumé

Construction moderne à la campagne

Chaque paysage possède ses propres formes d'habitations qui reflètent en quelque sorte l'environnement naturel. Pour Obwald il s'agit de la grosse ferme au toit plutôt aplati ou de l'imposante maison bourgeoise au toit plus élevé; cependant toutes les deux sont construites en bois et en pierres.

Actuellement, la construction à l'aide du bois conserve sa place, elle regagne même du terrain. La chaleur du bois toujours plus appréciée et sa beauté naturelle, les connaissances nouvelles que l'on a de la technologie de ce matériau traditionnel et indigène font en sorte que la construction en bois jouit d'un regain d'intérêt, en Obwald aussi, surtout dans l'économie rurale et alpestre.

Résumé: C. Vollenweider / R. Beer

